

Interview mit Fr. Irmgard Dübeler und Fr. Dr. Ingrid Habash, die Tochter von Fr. Dübeler im Seniorenheim St. Michael in Cham am 17. 1. 2008. Fr. Dübeler war kürzlich 94 Jahre alt, sie wurde im Jahre 1914 geboren.



Frau Dübeler mit den Kindern im Hintergrund das Kiesl-Anwesen

Fr. Dübeler erzählt, dass zur Familie Kiesl Kühnried bereits vor dem Krieg über ihre Mutter Kontakt bestand, weil die Eltern öfters zur Sommerfrische in Kühnried waren. Zu Weihnachten fuhr die Mutter öfters mit dem Zug (Vater hatte Freifahrtscheine als Oberlokführer) nach Geigant, holte von Kühnried eine Gans und die gab es dann frisch als Weihnachtsbraten in Leipzig. Es existieren leider keine Unterlagen über diese „Sommerfrische-Aufenthalte“, weder Fotos, noch Schriftverkehr.

Der aktuelle Anlass für die Flucht aus Leipzig waren die nächtlichen Bombenangriffe. Ihre Großstadtwohnung war im 3. Stock und die Familie musste 2 – 3 Mal jede Nacht in den Luftschutzkeller. Bei Fam. Kiesl Kühnried sollten Evakuierte zwangsweise einquartiert werden. Deshalb schrieben diese an die Mutter von Fr. Dübeler, ob sie nicht aus Leipzig weg wollten. Die Eltern von Fr. Dübeler die ja bereits öfters in der Sommerfrische bei Kiesl waren organisierten als Eisenbahner einen Waggon. Die Dübeler verließen 1942 einen Teil ihrer Habseligkeiten und fuhren innerhalb 2 Tagen von Leipzig nach Geigant. Sie fuhren allein und nicht in einer größeren Gruppe.

Die mitgebrachte Ausstattung bestand aus Kinderbetten, Wäsche, und viel Kleidung. Frau Dübeler war seinerzeit in Leipzig Prokuristin in einem Textilgeschäft und brachte deshalb sehr viel Kleidung mit. Der Katzbacher Müllner (Josef Wutz sen.) fuhr die Sachen mit einem Ochsenfuhrwerk vom Geigantener Bahnhof nach Kühnried hinauf. Fr. Dübeler hatte es am Anfang in Kühnried sehr schwer, als Frau aus der Großstadt plötzlich auf der Einöde ohne Zeitung ohne übliche Kontakte, ohne das quirlige und geschäftige Großstadtleben, ohne Radio. Zeitung hatte seinerzeit nur der Ederer Kühnried (Bartl).

Die 3 Personen Dübeler hatten bei Kiesl 1 kleines Zimmer im Obergeschoss mit 1 Kanonenofen zur Verfügung. Neben dem Zimmer war der Troidboden (Getreidespeicher).

Die sanitären Anlagen bei Kiesel beschreibt Fr. Dübeler mit: Vorne raus war fließend Wasser im Hof, hinten raus was das Plumps Klo. Unterm Bett vom alten Kiesel stand das Reindl mit der gestandenen Milch direkt daneben der Nachtopf. Es gab im Gegensatz zu Leipzig kein elektrisches Licht, sondern nur Petroleum Lampen.

Sie war katholisch und kann sich erinnern, dass sie sich aus Leipzig einmal Hüte zu einer Beerdigung schicken hat lassen, die dann anschließend verhamstert hat.

Die Verpflegung bestand aus „Erdäpfelstampf mit Zwiebel“, Milch, Butter, Eier, Milch- bzw. Weiße Suppe. Die Mahlzeiten wurden soweit sich Fr. Dübeler erinnern kann, meistens gemeinsam mit den Kiesel's eingenommen. Im Haus lebten H. u. Fr. Kiesel und deren Enkelin Lotte, (die kürzlich verstorbene Lieselotte Mulz). Ab und zu durfte Fr. D. Pakete mit Kartoffeln nach Leipzig zu ihren Verwandten schicken.

Einmal hat sie bei einem Anwesen die Äpfel, die vom Baum gefallen sind aufgelesen, um sie ihren Kindern heim zu tragen. Doch die Eigentümerin sagte ihr, sie solle sie liegen lassen, weil sie das Obst für die Säue zum Verfüttern benötigt. Ansonsten kann sie sich gut daran erinnern, dass die Kontakte zu den Nachbarn und zur einheimischen Bevölkerung sehr gut waren und sie auch überall sehr freundlich aufgenommen wurden.

Fr. Dübeler hat, damit sie ihre Kinder ernähren konnten beim Kiesel auf dem Feld mitgearbeitet, sie kann sich noch ans Erdäpfelklauben, oder an die Getreideernte mit den Kornmandln erinnern.



## Foto auf der letzten Seite: Die Dübeler Kinder bei der Getreideernte

Die Kleidung aus Leipzig hat sie nach und nach „verhamstert“, um mit ein paar Groschen für ihre Kinder die nötigsten Sachen kaufen zu können. Dadurch hatte sie guten Kontakt in alle Häuser. Nachdem nichts mehr da war, begann sie auf einem alten Spinnrad Wolle zu spinnen, die dann von den umliegenden Höfen abgenommen wurde, weil die zu dieser Zeit mit ihren Webstühlen selber noch Stoffe (Leinen) gewirkt haben. Die meiste Wolle hat die „Bierlin aus Kühnried“ abgenommen. (Hausname Hansgirsch).

Sie weiß auch noch, dass die Alte Kieslin 3 Wochen eingesperrt war. Anlass war, dass die während des Krieges Schmalz abliefern hätte sollen und immer gesagt hat, sie hätte keins. Die Polizisten haben dann festgestellt, dass sie doch abliefern konnte und sie lieferte in einem Reindl nach Cham das gestreckte Schmalz. Unten drin waren gekochte Erdäpfel und oben darauf ein wenig Schmalz.

Fr. Dübeler kann sich auch daran erinnern, dass sie ab und zu nach Herzogau zum Schwimmen ging. Es fiel der Name Schnak Berlin. Diese waren ebenfalls ausgebombte Flüchtlinge und am Rosshof einquartiert. Mit denen bestand auch nach dem Krieg noch reger Kontakt, nachdem diese wieder nach Berlin zurück sind.

Vater Dübeler war öfters auf Front-Urlaub in Kühnried, musste jedoch immer wieder zurück in den Krieg, war eingesetzt in Frankreich, Italien, und Russland bis vor Stalingrad, hatte zahlreiche schwere Verwundungen. Kieferdurchschuss bei Rom, Splitter stak in der Wirbelsäule und wurde in einem Feldlazarett in der Nähe von Florenz von einem HNO Arzt unter Feldlazarett Bedingungen operiert. Unterschenkeldurchschuss und Armdurchschuss bei Stalingrad. Während seiner Urlaubszeit malte er Portraits von Soldaten und von Personen, die halt seine Kunst wollten. Er hatte vor dem Krieg Kunstgeschichte studiert. Leider existieren keinerlei Gemälde von ihm aus der Katzbacher Gegend.



Vater Dübeler auf Fronturlaub mit den Kindern und Katharina Kiesel (mit Kopftuch)



Vater Dübeler mit Ingrid, heutige Dr. Habash Cham

Fr. Dr. Habash zeigt Feldpostbriefe ihres Vaters von der Front an das kleine Mädchen Ingrid mit kleinen Bildchen, sodass auch die Tochter den Brief lesen konnte. Ein Bild vom Vater Dübeler hängt in Zimmer von Fr. Dübeler.

Ingrid wurde im Alter von 6 Jahren nach Geigant eingeschult, jedoch fragte zu dieser Zeit niemand danach, ob sie in die Schule ging oder aber auch nicht. Oftmals ging sie auch nicht, weil die Scherbauern, 2 freilaufende Schäferhunde hatten und sie Angst vor diesen „Wölfen“ hatte. Sie brach einfach den Schulweg ab und ist wieder zurückgegangen.

Es existieren Fotos aus dieser Zeit mit der Frau und Herrn Kiesel, die Eltern von Lotte Kiesel, Herrn u. Frau Dübeler, sowie den 2 Kindern Ingrid und ihrem Bruder.

Ein Foto zeigt das Zugwägelchen mit dem Schäferhund Lilli, der damals die Ingrid Dübeler nach Waldmünchen gezogen hat, nachdem sie sich verletzt hatte und ins Krankenhaus musste.



Foto auf voriger Seite: Lotte Kiesel mit den Dübeler Kindern und dem Hund Lilli



Lotte Kiesel mit den Dübeler Kindern

Den beiden Frauen ist die große Lesesteinmauer in Erinnerung, sie wissen aber den Erbauer nicht mehr.



Die Dübeler Kinder neben der großen Steinmauer

Fr. Dübeler ist mit Skiern, obwohl sie nicht Ski fahren konnte nach Waldmünchen um z. B. ein Ofenrohr für den Kanonenofen zu beschaffen.

Fr. D. hatte zu Kriegsende ein Batterieradio in Kühnried. Da sie damit „schwarz“ hören konnte, wusste sie früh genug, dass das Kriegsende bevorstand und erzählte über den Unsinn der Brückensprengung. Sie erzählte über den Panzersperrenbau mit den großen Bäumen und

die Flucht der SS-Offiziere über die Einöden, die die Sprengung befohlen hatten. Einen Tag vor der Sprengung sagte Fr. Dübeler den Leuten, dass die Aktion völlig verrückt sei, weil sie über Radio gehört hatte, dass die Amis bereits Cham eingenommen hätten. Sie kann sich erinnern, dass die SS-ler mit einem jungen Mädchen 2 Nächte übernachtet haben. Es wurde der Hund eingesperrt, weil woanders bereits Hunde erschossen wurden, wenn sie gebellt hatten, als Fremde kamen. Während der Nacht haben ihre Schwester und sie einen Rucksack für das Mädchen genäht, die ist dann vor den SS-Offizieren über Häuslarn geflüchtet mit ein paar Lebensmittel im Rucksack, während die 2 (4)? SS-ler geschlafen haben. Diese haben Eier gegen Zigaretten getauscht.

Fr. Dübeler erzählt, wie Bürgermeister Dobmeier Unterlagen der Gemeinde verbrannte, und zwar 1 Tag, bevor die Amis kamen.

Nachdem H. Dübeler aus amerikanischer Gefangenschaft heimgekehrt war, zogen sie nach Waldmünchen. H. Dübeler war in einem amerikanischen Lager in Würzburg. Als er heim kam, ging er wie so viele zu Fuß von Cham nach Katzbach, er hatte kein Geld, um den Zug zu benutzen. Das war im Jahr 1946 oder 1947, genau konnten sich die beiden Frauen nicht mehr erinnern. Er hat sich dann für den Schuldienst beworben und verdiente mit seiner Malerei in Waldmünchen ein Zubrot.

Bock Fanni (Franziska Ederer) hat in der Kinderarzt-Praxis Habash im Jahre 2007 ein Foto abgegeben, auf dem Fr. Dr. Habash als Säugling und ihre Taufpatin aus England zu sehen sind, die Kapitän zur See war. Sie ist als Offizier zur See im Krieg gegen Deutschland gefahren und hat nach dem Krieg Familie Dübeler gesucht und Ingrid gefördert. Ingrid hat nach dem Krieg häufig die großen Ferien in England verbracht.



Links Mrs Kapitän zur See, rechts Frau Irmgard Duebeler

Alois Wagner (Bog Alois Katzbach) war nach dem Krieg in England in Gefangenschaft Die Mutter von Alois hat Fr. Dübeler angesprochen, weil sie wusste, dass Verbindungen nach England bestehen. Und Alois Wagner erhielt von da ab von dieser englischen Familie Pakete ins Gefangenenlager und sollte erschossen werden, weil er Hilfspakete bekommen hat so Frau Dübeler.

Ein Cousin von Ingrid Dübeler und dessen Mutter haben während der schlimmen Zeit in Geigant gewohnt und sind nachher wieder zurück nach Leipzig.

Der Kontakt zu Kiesel bestand auch nachher noch und zwar bis zum Tod vom alten Michael Kiesel.



Hier nochmals die Dübeler Kinder mit Frau Dübeler, ihrer Schwester, Lotte und Katharina Kiesel

C:\Dokumente und Einstellungen\Ederer\Eigene  
Dateien\WINWORD\HISTORIK\Fluechtlinge\duebeler dr habash.doc